



Alexander Hoffelner

Pädagogische Improvisation

Theoretische Konzeption und empirische Rekonstruktionen

Alexander Hoffelner

Pädagogische Improvisation

Theoretische Konzeption und
empirische Rekonstruktionen

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2023

k

Die vorliegende Arbeit wurde vom Autor im September 2022 in etwas längerer Form als Dissertationsschrift zum Abschluss des Doktoratsstudiums der Philosophie (Dissertationsgebiet: Bildungswissenschaft) an der Universität Wien eingereicht (Titel: „Pädagogische Improvisation – Theoretische Konzeption und empirische Rekonstruktionen im Rahmen einer ethnographischen und Grounded Theory Studie“). Sie wurde von Ilse Schrittmesser und Judith Schoonenboom betreut und von Stefan Danner und Georg Breidenstein begutachtet. Die Defensio fand am 29. März 2023 unter dem Vorsitz von Daniel Tröhler statt.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2023.kg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Abbildung Umschlagseite 1: © Pexels, pixabay.

Foto Umschlagrückseite: Larissa Winkel 2023.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2023.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6041-3 Digital

ISBN 978-3-7815-2598-6 Print

Für Barbara Schneider-Taylor (†)

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie widmet sich der pädagogischen Improvisation, konkreter dem Handeln von Lehrer:innen in unvorhersehbaren Situationen im Unterricht. Die Arbeit kann damit im Rahmen des Diskurses um pädagogische Professionalität verortet werden. Sie untergliedert sich in zwei große Teile.

Im theoretischen Teil wird erarbeitet, was unter Improvisation verstanden werden und wie diese handlungstheoretisch sinnvoll eingebettet werden kann. Improvisieren wird dabei als ein Handeln in Situationen verstanden, die vorab nicht geplant wurden bzw. deren Planung nicht entsprechend umgesetzt werden konnte bzw. kann. Dabei werden insbesondere das Moment der Ungewissheit und Kreativität betont. Im Anschluss daran wird der Bezug zur pädagogischen Professionalität hergestellt. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, inwieweit improvisierendes Handeln als Teil pädagogischer Professionalität konzipiert werden kann. Danach werden pädagogische Ansätze analysiert, die sich mit dem Improvisieren von Lehrpersonen auseinandersetzen, um abschließend ein handlungstheoretisches Modell vorzustellen, welches das Improvisieren von Menschen analysierbar macht. Im empirischen Teil wird auf Basis eines ethnographischen Zugangs das konkrete Improvisieren sowie das Sprechen über Improvisation von fünf Lehrer:innen der Sekundarstufe dargestellt. Durch Unterrichtsbeobachtungen, Interviews und Dokumentenanalyse wurde einerseits das Verständnis der Lehrpersonen rekonstruiert und andererseits das konkrete Improvisieren in Unterrichtssituationen zugänglich gemacht. Auf Basis der Datenanalyse nach der *Constructivist Grounded Theory* nach Charmaz (2014) wurden Konzepte und Kategorien pädagogischer Improvisation herausgearbeitet, die notwendige Hinweise für eine Weiterentwicklung pädagogischer Improvisation geben sollen, um damit einen Beitrag zur Professionalitätsforschung sowie zur Lehrer:innenaus- und fortbildung leisten zu können.

Abstract

This study focuses on the phenomenon of pedagogical improvisation. The term refers to actions of teachers in unpredictable and uncertain situations during their lessons at school. Therefore, this study contributes to the discourse on pedagogical professionalism. It consists of two major parts, a theoretical and an empirical part.

The theoretical part, firstly, describes the concept of improvisation. Here, improvisation is also seen through the lens of the theory of action after which, the connection is made between two different approaches of teacher's professionalism. Concepts that describe teacher's professionalism in terms of competences and the structure-oriented approach are both analysed in terms of improvisation of teachers at school. This is followed by a discussion of works that focus on this form of improvisation at school. The empirical part works with an ethnographical approach that is combined with the Constructivist Grounded Theory (Charmaz 2014). The empirical work focuses on concepts and actions of five teachers from secondary schools. Data on their concepts of teachers' improvisation and on situations during lessons in which they improvised were gathered in an ethnographical and grounded-theory-approach.

The results contribute to the discussion on teachers' professionalism and can suggest ideas for the advancement of teachers' education and further education.

Ilse Schritteser und Judith Schoonenboom

Vorwort

Erkenntnisse der Lern- und Unterrichtsforschung, allen voran die viel diskutierte Hattie-Metastudie und die darauf folgenden Analysen und Empfehlungen (Hattie 2009, 2012; Hattie und Yates 2014), ebenso Studien der so genannten Learning Sciences (z. B. Sawyer 2006) und nicht zuletzt Untersuchungen der Motivationsforschung (hier vor allem Deci und Ryan 2012) weisen darauf hin, dass gelungene Lernprozesse sich meist als krisenhafte Erfahrung ankündigen. Sie erzwingen geradezu ein Sich-Öffnen auf eine zunächst unbekannte Zukunft – als sicher geglaubte Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in Frage gestellt, Gewissheiten verlieren an Boden, vertraute Gewohnheiten erweisen sich als nicht mehr tragfähig, neues Wissen und Können muss integriert werden. Lernende in diesen krisenhaften Momenten zu begleiten, sie zu ermutigen, sich auf das erst einmal widerständige Neue einzulassen, ist eine wesentliche Aufgabe professionellen pädagogischen Handelns. Das bedeutet unter anderem aber, dass eine zuvor festgelegte Unterrichtsplanung nicht ohne weiteres durchgezogen werden kann, sondern situativ flexibel die sich stellenden Fragen aufgegriffen werden müssen. Sich als Lehrkraft auf die sich immer wieder im Unterrichtsgeschehen aufdrängenden Ungewissheiten einzustellen und diese als konstitutive Momente eines lernförderlichen Unterrichts zu verstehen, verlangt nach dieser besonderen Flexibilität, um auf die im Fortgang des Unterrichts sich einstellenden Ungewissheitsdynamiken die passenden Antworten zu finden.

Alexander Hoffelner legt in seiner Studie den Fokus auf genau diese Momente und beleuchtet sie unter der Perspektive der Improvisation, die dem pädagogischen Handeln inhärent zu sein scheint. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Improvisation als zentrale pädagogische Kompetenz zu verstehen, wirft ein neues Licht auf den Professionalisierungsprozess und bringt jene Aspekte in den Vordergrund, die herkömmlich als Technologiedefizit und professionstheoretisch als „widersprüchliche Einheit von ganzer Person und Rolle“ verhandelt werden (Oevermann 1996). Aus professionstheoretischer Perspektive geht es hierbei nämlich um jene Kompetenzen, die es Professionellen ermöglichen sollen, sich auf jene Dynamiken einzulassen, die eine krisenhafte Erfahrung bei den Lernenden auslösen. Die dabei entstehenden Ungewissheiten werden im besten Fall responsiv aufgegriffen, um die Lernenden durch ihre Lernkrisen so zu begleiten, dass sie letztlich zu einer tiefgreifenden Lernerfahrung führen. Improvisieren-Können als Kompetenz im Professionalisierungskontinuum anzustreben, scheint ein mögliches Konzept und eine besonders tragfähige Antwort auf diesen Anspruch an professionelles Handeln zu sein. Dass dieser Ansatz auch zunehmend in den Diskurs um die Professionalisierung von Lehrkräften Eingang gefunden hat, zeigt eine Publikation des Deutschen Wissenschaftsrats, in der explizit deutlich gemacht wird, dass Lehrkräfte „in anspruchsvollen Situationen im Unterrichtsalltag teilweise improvisieren [müssen], dies aber reflektiert und auf der Basis professioneller Kompetenz geschehen [sollte].“ (Wissenschaftsrat 2023, S. 13) Genau diesen Zugang hat Alexander Hoffelner in seiner anregenden Studie gewählt.

Das Thema der Improvisation widerspiegelnd, wählt Hoffelner einen sehr offenen Zugang für den empirischen Teil seiner Studie, indem er untersucht, (1) wie Lehrer:innen der Sekundarstufe im Unterricht improvisieren und (2) welches Verständnis pädagogischer Improvisation sich bei

ihnen zeigt. Hoffelners empirische Methoden entsprechen diesem offenen Zugang, denn er entscheidet sich für eine fokussierte Ethnographie (fokussiert auf das Thema Improvisation), in der er Unterrichtsstunden von fünf Lehrer:innen beobachtet und diese anschließend in Interviews und informellen Gesprächen mit ihnen bespricht. Ausgewertet werden diese Daten mit der ebenfalls sehr offenen Methode der Grounded Theory. Dem Zugang der Grounded Theory folgend, bezieht Hoffelner sich in seinen Analysen auf einige „sensitizing concepts“, die er nach Charmaz als „points of departure for studying the empirical world while retaining the openness for exploring it“ (Charmaz 2014, S. 30–31) sieht. Die sensitizing concepts entlehnt er, so Hoffelner, aus seinen Ausführungen im theoretischen Teil, dem handlungstheoretischen Verständnis nach Hans Joas (2012) und einem von ihm selbst entwickelten Modell der Improvisation.

Aber was *genau* sind sensitizing concepts in Hoffelners Dissertation und wie funktionieren diese? Diese Frage wird von Hoffelner weder gestellt noch beantwortet. Die Beantwortung dieser Frage wird aber, wie wir sehen werden, das analytische Vorgehen beleuchten und damit den hohen Stellenwert der Arbeit deutlicher werden lassen. Aus diesem Grund greifen wir diese Frage hier auf und versuchen sie zu beantworten. Wir fokussieren dabei auf die Forschungsfrage, wie Lehrer:innen improvisieren.

Nach der Definition von Charmaz und in Übereinstimmung mit seinen eigenen Worten hätte Hoffelner für seine Analyse als „points of departure“ Begriffe aus seinen theoretischen Überlegungen, wie zum Beispiel „Ungeplantheit“ als eines der Prinzipien der Improvisation, „Entstehung eines Zweckes“ aus der Handlungstheorie von Joas oder „Fortsetzung“ als Figur des pädagogischen Handelns, auswählen können. Und selbstverständlich haben diese Begriffe für den Autor im Hintergrund eine Rolle gespielt. Verstehen wir aber sensitizing concepts als die Begriffe, die bei der Analyse als *analytische* Konzepte eine „eröffnende“ Rolle spielen, dann muss man feststellen, dass die genannten theoretischen Begriffe in der Analyse keine Rolle spielen. Stattdessen basiert Hoffelner seine Analysen auf einem von ihm auf der Basis der Handlungstheorie von Joas selbst entwickelten Modell. In diesem Modell wird eine Improvisation sehr komprimiert dargestellt als ein Impuls, der in einer Situation bewusst wahrgenommen wird, dem eine Bedeutung verliehen wird und, basierend darauf, wird reagiert. Demgegenüber wäre das Nicht-Improvisieren, einen Impuls entweder nicht wahrzunehmen oder diesem keine oder zu wenig Bedeutung zuzuschreiben und dementsprechend nicht zu handeln.

Die Verwendung dieses „dünnen“ Modells statt der theoretischen Begriffe als analytische Konzepte, hat für die Analyse große Vorteile. Denn z. B. das Suchen nach der Figur „Fortsetzung“ in den Daten würde bedeuten, dass man sich in der Analyse festlegt auf ein Element, von dem man im Voraus nicht weiß, ob es überhaupt eine Rolle spielen wird. Beschwerden gegen solch eine Vorgehensweise wurden ab den 1990er Jahren immer wieder von Grounded Theory Mitgründer Barney Glaser (1992) geäußert, wenn er Strauss und Corbin (1990) vorwirft, mit den vorausgesetzten analytischen Begriffen der Bedingungen, Strategien, Taktiken und Konsequenzen den Daten ein Framework aufzudrängen. Denn man weiß im Voraus nicht, ob diese Begriffe für die Analyse tatsächlich wichtig sein werden. Hoffelners Modell hat diese Nachteile nicht, denn jede Improvisation ist gekennzeichnet durch einen Impuls, eine (Nicht-)Bedeutung und eine (Nicht-)Handlung. Damit bietet dieses Modell eine maximale Offenheit und gleichzeitig einen wichtigen Fokus, um zu entdecken, wie die Lehrer:innen improvisieren – wobei Konzepte wie entstehende Zwecke oder pädagogische Figuren eine Rolle spielen könnten oder auch nicht.

Bruno Latour (2005), einer der wichtigsten Entwickler des offenen Akteur-Netzwerk-Modells, hat betont, dass solche „dünnen“ Modelle die Akteur:innen maximal zu Wort kommen lassen. Genau das sehen wir in Hoffelners Dissertation, indem er individuelle und themenbezogene

Modelle erstellt, die auf Begriffen der Lehrer:innen selbst basieren, wie „Improvisieren aufgrund eines Erfahrungsschatzes“ oder „das Eingehen auf Schüler:innen“. Damit zeigt sich Alexander Hoffelner als würdiger Hüter des Nachlasses von Barney Glaser und Bruno Latour und seine Arbeit ist sowohl eine sehr gelungene Analyse des Improvisierens im Unterricht als auch ein Inspirationsgeber für die Praxis.

Charmaz, Kathy (2014): *Constructing grounded theory: A practical guide through qualitative analysis* (2nd ed.). Los Angeles: Sage.

Deci, Edward L.; Ryan, Richard M. (2012): *Motivation, personality, and development within embedded social contexts: An overview of self-determination theory*. In: Richard M. Ryan (Hg.): *Oxford Handbook of Human Motivation*. Oxford, UK: Oxford University Press, S. 85–107.

Glaser, Barney G. (1992): *Basics of grounded theory analysis: Emergence vs forcing*. Mill Valley, CA: Sociology Press.

Hattie, John (2009): *Visible Learning. A synthesis of 800+ meta-analyses on achievement*. London: Routledge.

Hattie, John (2012): *Visible Learning for Teachers. Maximizing impact on learning*. London: Routledge.

Hattie, John; Yates, Greg (2014): *Visible Learning and the Science of How We Learn*. New York City: Routledge.

Joas, Hans (2012): *Die Kreativität des Handelns*. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Latour, Bruno (2005): *Reassembling the social: An introduction to Actor-Network-Theory*. Oxford, UK: Oxford University Press.

Oevermann, Ulrich (1996): *Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns*. In: Arno Combe und Werner Helsper (Hg.): *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 70–182.

Sawyer, R. Keith (2006) (Hg.): *The Cambridge Handbook of the Learning Sciences*. New York: Cambridge University Press.

Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (1990): *Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory*. Newbury Park, CA: Sage.

Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2023): *Empfehlungen zur Lehramtsausbildung im Fach Mathematik*.

https://www.wissenschaftsrat.de/download/2023/1396-23.pdf?__blob=publicationFile&v=12, zuletzt geprüft am 10.08.2023.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	15
1.1	Eröffnung des Problemfelds	16
1.2	Forschungsstand und Forschungslücke	18
1.3	Forschungsfragen	21
1.4	Struktur und Methodik der Arbeit	21
1.5	Erkenntnistheoretische Verortung	22

Teil A: Pädagogische Improvisation | Theoretische Grundlagen

2	Methodische Vorgangsweise: Literaturanalyse und Systematisierung	29
3	Improvisation – Theoretische Grundlagen	31
3.1	Etymologie, Bedeutung, Entwicklung: Von der Stegreifhandlung zur Improvisation	31
3.2	Arten der Improvisation	34
3.3	Voraussetzungen einer Improvisation	35
3.4	Prinzipien der Improvisation	37
3.4.1	Ungeplantheit	37
3.4.2	Responsivität	38
3.4.3	Unmittelbarkeit	38
3.4.4	Spielerische Qualität	39
3.4.5	Prozesshaftigkeit	39
3.5	Improvisieren als menschliches Handeln – ein Zwischenfazit	40
3.6	Improvisation im Kontext der Handlungstheorie	41
3.6.1	Entstehung und Entwicklung der zweckrationalen Handlungskonzeptionen	43
3.6.2	Kritik der zweckrationalen Handlungskonzeptionen	50
3.6.3	Die Kreativität des Handelns – Improvisation im Rahmen einer alternativen Handlungstheorie	53
3.6.4	Handlungen als Improvisationen	57
3.7	Improvisation in verschiedenen Handlungsfeldern	59
3.7.1	Improvisation im Theater	60
3.7.2	Improvisation in der Musik	65
3.7.3	Improvisation in der Rhetorik	67
3.7.4	Improvisation in der Management- und Organisationstheorie	67
3.7.5	Improvisation in der Medizin	69
3.7.6	Improvisation in der empirischen Sozialforschung	69

4	Pädagogische Professionalität	73
4.1	Begriffliche Grundlegungen	73
4.1.1	Professionen	74
4.1.2	Aspekte pädagogischen Handelns im Rahmen der Lehrer:innenprofession	75
4.2	Ansätze pädagogischer Professionalität	79
4.2.1	Kompetenzorientierte Ansätze	79
4.2.2	Strukturtheoretischer Ansatz	95
4.2.3	Kompetenzorientierte und strukturtheoretische Ansätze pädagogischer Professionalität und Improvisation – ein Fazit	103
4.2.4	EPIK-Domänenmodell	104
4.3	Ungewissheit im pädagogischen Handeln	107
4.3.1	Ungewissheit im Lehrer:innenhandeln in der Literatur für Lehrer:innen	108
4.3.2	Technologiedefizit	110
4.3.3	Felder der Ungewissheit	113
4.3.4	Umgang mit Ungewissheit	116
5	Pädagogische Improvisation	120
5.1	Improvisation als methodische Herangehensweise im Unterricht	121
5.2	Teaching as Performance: Lehrer:innen als Schauspieler:innen	125
5.2.1	Unterrichten als Kunst	128
5.2.2	Lehrer:innen und ihre Rolle	130
5.2.3	Die Lehrperson als Schauspieler:in	140
5.2.4	Die Lehrperson als Improvisateur:in	146
5.3	Ansätze und Konzepte pädagogischer Improvisation	150
5.3.1	Gelegenheitsunterricht als Möglichkeit zur Improvisation	151
5.3.2	Erziehung als reflektierte Improvisation	154
5.3.3	Guided Improvisation	162
5.3.4	Improvisation in Teaching and Education	177
5.3.5	Ansätze und Konzepte pädagogischer Improvisation – ein Fazit	185

Teil B: Pädagogische Improvisation | Empirische Rekonstruktionen

6	Methodische Grundlagen und Vorgangsweise	189
6.1	Datenerhebung im Rahmen des ethnographischen Zugangs	189
6.2	Dateninterpretation im Rahmen der Grounded Theory Methodology	196
6.3	Ethnographischer Zugang und Grounded Theory – eine Resümee	200
6.4	Sampling	201
6.5	Gütekriterien der Forschung	204
6.6	Reflexion der eigenen Position im Feld	205

7	Improvisierende Lehrer:innen	209
7.1	Lehrer:innen	209
7.2	Improvisationsverständnis der Lehrer:innen	210
7.2.1	Caro Krüger: Improvisieren als Loslassen	210
7.2.2	Frederik Lakoon: Zwischen Theorie und Unsicherheit	217
7.2.3	Fabian Schneider: Zwischen Schema F und Schwellenpädagogik	227
7.2.4	Maria Stein: Improvisieren als Rückgriff auf ein Repertoire	232
7.2.5	Sarah Veit: Sich trauen zu improvisieren	239
7.2.6	Das Improvisationsverständnis der Lehrer:innen im kontrastierenden Vergleich	245
7.3	Improvisieren in konkreten Unterrichtssituationen	268
7.3.1	Die Eindringlinge von außen	269
7.3.2	Das fehlende Arbeitsmaterial	275
7.3.3	Den Arbeitsmodus klären	279
7.3.4	Die Disziplin herstellen	282
7.3.5	Die Klasse als Bühne	287
7.3.6	Die Improvisation dokumentieren	295
8	Fazit und Diskussion	302
	Verzeichnisse	311
	Literaturverzeichnis	311
	Abbildungsverzeichnis	334
	Danksagung	335

1 Einleitung

Sobald ich über das Thema spreche, das mich seit über zehn Jahren in meinem Leben begleitet, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass ihm etwas Negatives anhaftet (vgl. Hoffelner 2023). Improvisation ist für viele etwas, das sie notgedrungen tun, wenn es nicht anders geht. Und damit rühmen sie sich dann nicht sehr gerne. Manchen ist unwohl dabei, zuzugeben, dass sie improvisieren oder dass sie improvisiert haben.¹ Wir haben vermutlich immer noch das Idealbild vor uns, das Menschen als rational handelnde Wesen sieht. Sie planen und setzen um. Dinge im Leben sollen und müssen funktionieren. Und in dem Wort ‚funktionieren‘ drückt sich auch ein gewissermaßen technizistisches Verständnis aus. Maschinen und Roboter funktionieren. Menschen auch? Tatsächlich besteht das Leben, auch wenn das vermutlich schwer quantifizierbar wäre, ununterbrochen aus Situationen, die für uns nicht antizipierbar waren. Wir stolpern von einer in die nächste Situation. Nie können wir vorab wissen, wie genau sich diese gestalten wird, auch wenn wir noch so gut geplant haben. Dazu ist die Wirklichkeit auch zu komplex. Leben vollzieht sich in jenem Zwischenraum von absoluter Planung und exakter Umsetzung auf der einen und radikaler Offenheit auf der anderen Seite. Dazwischen improvisieren wir. Tagein, tagaus. Es mag dabei noch schwieriger sein, das zuzugeben, wenn man Lehrer:in ist. Von Lehrer:innen wird im Allgemeinen erwartet, dass sie ihren Unterricht gut strukturiert planen und dementsprechend umsetzen. Das lernen Lehramtsstudierende (fast) von der ersten Minute ihres Studiums an. Sie planen, planen und planen. Damit wird es schwierig, von der pädagogischen Profession als improvisierender zu sprechen. Bzw. was würde das überhaupt konkret bedeuten? Improvisation ist ja – und das wissen wir bspw. aus der Jazzmusik oder dem Improvisationstheater – kein *anything goes*, kein beliebiges Handeln und kein *Alles ist möglich!* Sie vollzieht sich mit und innerhalb von Strukturen. Die Frage ist jedoch, wie diese aussehen und welche Rolle sie spielen. Schulischer Unterricht ist einfach wesentlich mehr als Planung und deren Umsetzung. Es sind üblicherweise 20 bis 30 Menschen mit jeweils eigenen Bedürfnissen, Wünschen, Vorstellungen, Erwartungen, ihrem jeweiligen Handlungsrepertoire, ihren Emotionen und Zielen beteiligt. Dass das nicht immer kongruent ist, liegt wohl auf der Hand. Und damit möchte ich auch diesen essayhaften Einstieg in das Thema schließen. Die hier dargelegten Überlegungen werden ohnehin in der weiteren Auseinandersetzung fundierter, empirisch gesicherter und theoretisch überlegter wieder auftauchen und uns noch tiefgehender beschäftigen, als das hier schon möglich war. Dennoch kann dieser Einstieg vielleicht schon ein Gefühl für die Perspektive ermöglichen, die ich hier einnehme, nämlich jene Perspektive, unser menschliches Handeln und insbesondere auch das Handeln von Pädagog:innen durch die Brille der Improvisation zu betrachten.

1 Hier zeigt sich auch eine Parallele zum Bauwesen, wo das ebenfalls negativ behaftete, in Österreich vielfach verwendete Wort „Pfuschen“ (als eher oberflächliches, fachlich fragwürdiges, nachlässiges Arbeiten) auch mit Improvisieren verbunden wird.

Was könnte Improvisation mit Unterricht zu tun haben? Sind Lehrer:innen professionell, wenn sie improvisieren? Und wie improvisieren Lehrkräfte in ihrem Unterricht? Die vorliegende Studie untersucht das pädagogische Handeln von Lehrer:innen in der Schule unter dem Blickwinkel der Improvisation. Dazu wird das Phänomen der Improvisation im Hinblick auf bestehende handlungstheoretische und pädagogische Konzepte analysiert. Der Fokus liegt dabei u. a. auf der Professionalisierung von Lehrer:innen. Im empirischen Teil wurde das Improvisieren von Lehrer:innen aus der Sekundarstufe im Rahmen eines ethnographischen und Grounded-Theory-Ansatzes untersucht. Die Arbeit will damit einen Beitrag zum Diskurs um pädagogische Professionalität leisten.



Der Autor

Mag. Dr. Alexander Hoffelner, BA BA, Studien an der Universität Wien und der Swansea University (UK): Lehramtsstudium Geschichte/Politische Bildung, Geographie/Wirtschaftskunde sowie Psychologie/Philosophie, Studium der Bildungswissenschaft (BA, Doktorat), Lehrer für gesellschaftliche und künstlerische Fächer, Hochschullehrer, Schauspieler und Theaterpädagoge.

978-3-7815-2598-6

